



Unsterbliche Operettenmelodien

HEILBRONN Stimmungsvolles Open-Air des Sinfonie Orchesters im Deutschhof

Von Lothar Heinle

Ein ungläubiger Blick zur Uhr: Nein, es sind noch gut 45 Minuten bis zum Open-Air-Konzert des Heilbronner Sinfonie Orchesters. Trotzdem ist der Innenhof im Deutschhof schon fast voll besetzt. Und der Besucherstrom reißt nicht ab, Stühle werden Mangelware. Aus allen Ecken schafft man Sitzbares heran, Vorstand und Ehrenvorsitzender helfen kräftig mit.

Andere Zuhörer klettern auf Europaletten, lehnen an Skulpturen oder nutzen Treppenstufen – einfach sensationell ist das Interesse an den Melodien der „Unsterblichen Wiener Operette“.

Heurigenmarsch Los geht es mit dem schmissigen Einzugsmarsch aus dem „Zigeunerbaron“, den Dirigent Peter Braschkat ohne krachlederne Plakativität mit viel Charme ausmusiziert. Das gilt auch für den Heurigenmarsch von Robert Stolz aus der Filmoperette „Frühjahrsparade“ (1934). Breit wird das Hauptthema der „Vogelhändler“-Ouvertüre von Carl Zeller dargeboten. Aus dem Walzer „Wilde Rosen“ (1921) von Franz Lehár klingt tänzerischmelodische Anmut mit dem typisch wienerischen Anschleifer.

Lehárs „Suite de Danse“ (1935) durchläuft als Miniaturballett eine Walzerfolge in fein austarierten Instrumentalfarben, hier folgt das Orchester willig den wechselnden Tempi und formt klangschöne naturalistische Stimmungen. Mit Lisa Tjalve (Sopran), Vincent Schirrmacher (Tenor) und Guy Ramon (Bass) hat sich das bewährte Solistenteam von 2012 erneut zusammengefunden.

Die dänische Sopranistin versetzt sich mit stimmlichem Feuer und Verve in Emmerich Kálmáns „Csardasfürstin“ und die „Gräfin Mariza“, das schwelgerische Duett „Schenkt man sich Rosen in Tirol“ mit Vincent Schirrmacher lädt zum Mitsummen ein. Mit „Ich bin verliebt“ aus Nico Dostals „Clivia“ (1933) kann sie ihr Glück zu zarter kammermusikalischer Begleitung kaum fassen, akrobatisch jubelnde Spitzentöne gelingen im Vocalisen-Teil.

Sängerische Topform beweist Guy Ramon als entrüstet deklamierender Oberst Ollendorf aus Millöckers „Bettelstudent“, aber auch mit lyrisch wohlgeformtem Tiefgang in der strophischen Erzählung über Meister Florian in „Das Herz ist nur ein Uhrwerk“ aus Carl Ziehrers Operette „Das dumme Herz“ (1914). Den Schweinezüchter Kálmán Zsupan aus dem „Zigeunerbaron“ gibt Ramon mit stolzer Wampe und souverän buffonesker Stimmgestik. Als Kollegen im Geiste reiben sich Ramon und Schirrmacher im „Vogelhändler“-Duett „Ich bin der Prodekan“ vergnügt die Hände. Wiens Volksopern-Juwel Vincent Schirrmacher glänzt mit einem kraftvoll sehnsüchtigen Wolgalied aus Lehárs „Zarewitsch“ und lobt der Polin Reiz im „Bettelstudent“ mit strahlender Grandezza. Die Zugabe „Komm mit nach Varaschin“ aus der „Csardasfürstin“ ist mit allen drei Solisten ein großartiges Finale.